

Die Schattenseiten - Soziale Aspekte der Globalisierung am Beispiel von Indien und China

Von Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher, Präsident, Bundesverband Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA)

Im Zuge der Globalisierung haben gut organisierte Schwellenländer große Potenziale zur Generierung von Wachstum. China operiert seit vielen Jahren in der Größenordnung von 10% pro Jahr, Indien bei 6 bis 8%. Diese Prozesse sind insofern positiv zu sehen, als sie wichtige Beiträge zur Überwindung der Armut darstellen.

Schlechte Ökoeffizienz

Die Größenordnungen sind zu relativieren in dem Sinne, dass angesichts der sehr großen Unterschiede im pro Kopf Einkommen zur Zeit 1 bis 2% Wachstum in Deutschland immer noch absolut einen wesentlich größeren Zuwachs pro Kopf darstellen als 10% in China oder Indien. Das wird sich ändern, wenn dieser Prozess weiter voranschreitet, wobei aus grundsätzlichen Überlegungen klar ist, dass die Wachstumsraten in China und Indien auf Dauer abnehmen werden. Dies gilt insbesondere wegen der damit verbundenen immer größeren Verbräuche von Ressourcen, die in diesem Fall umso gravierender sind, als es in China und Indien um sehr viele Menschen geht (zurzeit fast 2,5 Mrd.) und die Ökoeffizienz der wirtschaftlichen Prozesse in diesen Ländern nach wie vor gering ist, etwa um den Faktor 3 schlechter als in der entwickelten Welt.

Die soziale Seite

Die soziale Seite der hier beschriebenen Entwicklungen betrifft positive Effekte und neue Optionen für Menschen in diesen Ländern. Allerdings ist die dortige Art von Marktwirtschaft bzw. Kapitalismus durch zum Teil sehr schlechte Arbeits- und Lebensbedingungen und durch enorme soziale Unterschiede charakterisiert. Größerer Wohlstand betrifft also zunächst nur begrenzte Teile der Bevölkerung. Für viele andere ist der Wohlstandszugewinn mit vielen Nachteilen – etwa in Bezug auf Umweltbelastungen oder die Notwendigkeit dauernder Veränderungen – verbunden. Hinzu kommt in der globalen Perspektive der massive Druck auf die Arbeitssituation von Menschen in den entwickelten Ländern, etwa wegen des Drohpotenzials bezüglich einer Auslagerung von Arbeit. Das gilt in ähnlicher Weise für den Druck auf die entwickelten Nationen, ihre Sozialsysteme zurückzubauen. Ferner sind Elemente eines Steuer-Dumping-Wettlaufs zu Lasten der Staaten zu beobachten. Dies bedroht die Grundlagen für Wertschöpfung und Zukunft. Im Besonderen im Bereich der Ressourcen verschärft sich durch die Wachstumsprozesse in großen Schwellenländern die globale Situation in zunehmendem Maße. Am evidentesten ist das im Bereich des Klimas. Das Klima ist aber nicht nur eine Umweltfrage, sondern auch eine soziale Frage, denn die negativen Auswirkungen des Klimas betreffen wieder primär die Ärmsten auf dem Globus, die zwar an der Erzeugung der Probleme nicht beteiligt waren, aber unter den Folgen am meisten leiden werden, auch deshalb, weil sie nicht über die ökonomischen Mittel verfügen, um sich zu schützen.

Globalisierung schafft Potenziale und Probleme

Insofern beinhaltet Globalisierung Potenziale, erzeugt aber auch sehr viele Probleme. Eine wesentliche Frage ist, wie mit der beschriebenen Situation umgegangen werden sollte. Analysen zeigen, dass sich die Welt in den beschriebenen Prozessen möglicherweise in Richtung eines ökologischen Kollapses oder in Richtung einer weltweiten Zweiklassengesellschaft, der sogenannten Brasilianisierung bzw. Neofeudalisierung bewegt. Dagegen steht ein Potenzial einer Entwicklung hin zu einem reichen Globus auf Basis einer weltweiten Balance, orientiert an den Mechanismen, die für die erfolgreichen Erweiterungsprozesse der Europäischen Union charakteristisch sind. Dies setzt aber

Governance-Bedingungen voraus, wie sie innerhalb der EU und erst recht in entwickelten Staaten selbstverständlich sind, weltweit aber gerade nicht, nämlich ökosoziale Governance-Bedingungen inklusive Elementen von Querfinanzierungen. Die Frage ist, ob die Menschheit die Vernunft hat, rechtzeitig in diese Richtung zu steuern, für die der Club of Rome, das Ökosoziale Forum Europa, die Global Marshall Plan Initiative, aber auch der Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft und das Global Economic Network schon lange eintreten.

Die aktuelle Weltfinanzmarktkrise kann in diesem Kontext die Probleme wie in einem Brennglas verdeutlichen. Die inadäquate Regulierung gerade der Finanzmärkte hat gezeigt, dass ein Freimarktparadigma den Herausforderungen der Zukunft nicht angemessen ist. Gigantische „Plünderungsprozesse“ wurden in Gang gesetzt. Sie bedrohen nun die Stabilität des Finanzsystems und der Realökonomie und damit der Gesellschaft. Mit einer vernünftigen Regulierung dieser Struktur im Sinne eines Bretton Woods II, mit der dringend erforderlichen „Einhegung“ der Steuerparadiese und mit einem hoffentlich erreichbaren Kyoto-II-Vertrag, sämtlich wohl bis 2011 auszuhandeln, liegt im Moment die Hälfte der Global Governance-Thematik auf dem Verhandlungstisch. Dies betrifft wesentliche Eigentums- und Besitzfragen, also den „interessanteren“ Teil der Global Governance. Hier wird deshalb gehandelt – hoffentlich in die richtige Richtung. Ein vernünftiges globales System muss die Umwelt schützen, gleichzeitig in China, Indien und anderswo Entwicklung für alle Menschen ermöglichen. Die Durchsetzung vernünftiger Rahmenbedingungen, auch im sozialen und ökologischen Bereich, ist dafür die Voraussetzung: ökosozial statt marktfundamental. Wir brauchen eine weltweite Balance. Das geht nur in Kooperation. Hoffentlich hat die Menschheit die Weisheit, gemäß dieser Logik zu verfahren.

Zur Person: Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher

Der Zukunftsforscher Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher ist Präsident des Bundesverbandes Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA) in Berlin. Der Verband hat 1 500 Mitglieder aus allen Bereichen der Wirtschaft. Der promovierte Mathematiker und Wirtschaftswissenschaftler Radermacher ist seit 1987 Leiter des Forschungsinstitutes für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung (FAW/n) in Ulm sowie seit 2002 Mitglied im Club of Rome (vgl. auch www.faw-neu-ulm.de)